

Es tut sich was in Österreich!

Endlich! – Fast 30 Jahre nach der Schaffung des Facharztes für Allgemeinmedizin in Deutschland steht dieser nun in Österreich zumindest im unlängst publizierten Regierungsprogramm der neuen türkis-grünen Bundesregierung. Das Berufsbild soll sowohl im Medizinstudium als auch in der Weiterbildung attraktiver werden, um den zunehmenden Nachwuchsproblemen vor allem im ländlichen Bereich zu begegnen.

Dass all dies natürlich nicht von selbst passiert, sondern harten Einsatz und auch entsprechende finanzielle Ressourcen erfordert, zeigen die Erfahrungen der in Deutschland in den letzten Jahren entstandenen Kompetenzzentren für Allgemeinmedizin. Dass sich der Einsatz lohnt, lassen die positiven Evaluationen der neuen Konzepte durch Weiterbilder und Ärzt*innen in Weiterbildung zumindest hoffen. Zwei schöne Beispiele solcher Evaluationen und Konzeptentwicklungen finden Sie in diesem Heft der ZFA. Ob damit tatsächlich die Umkehr des Trends geschafft werden kann, muss sich in den nächsten Jahren zeigen, wenn die Pensionierungswelle weiter um sich greift. Auch in Deutschland hat die Politik viel zu lange geschlafen.

Zumindest auf Österreich wirkt das deutsche Angebot attraktiv. Nach einer jüngsten Umfrage des Bildungsministeriums unter Absolventen der staatlichen Medizinuniversitäten, haben 26 % der Absolvent*innen österreichischer medizinischer Universitäten vor, das Land für die Aufnahme der beruflichen Tätigkeit zu verlassen. Selbst die Österreicher-Stämmigen zieht es zu 15 % ins Ausland, überwiegend nach Deutschland und in die Schweiz. Als Hauptgründe werden eine bessere Ausbildung im Zielland und die Vermeidung der häufig als unsinnig empfundenen neunmonatigen „Basisausbildung“ genannt, in der der Auszubildende oft nichts anderes macht als im „Praktischen Jahr“ des Medizinstudiums.

Österreich mit ca. 1200 Medizinabsolventen pro Jahr ist freilich zu klein, um die Lücken in Deutschland zu schließen, aber hierzulande schmerzt der Verlust und veranlasst die Politik, über Ursachen nachzudenken und gegenzusteuern. Zumindest einmal auf dem Papier, dem hoffentlich in nächster Zeit Taten folgen werden.

Es macht Spaß, über die Erfolge der Train-the-Trainer-Seminare in Hessen zu lesen, und es animiert zur Nachahmung. Aber es setzt natürlich voraus, dass zum einen die erforderlichen finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden und zum anderen allgemeinmedizinische Aus- und Weiterbildung auch da stattfindet, wo sie hingehört: in der allgemeinmedizinischen, hausärztlichen Praxis. Auch hier hinkt Österreich mit gerade mal sechs Monaten Lehrpraxis in einer dreieinhalbjährigen Ausbildung hinterher, die ansonsten zwischen Drei- und Sechsmonatsabschnitten diverser Spezialfächer „zerfleddert“ ist, sodass der Arzt in Weiterbildung die Abteilung schon wieder verlässt bevor er richtig eingearbeitet ist. So besteht auch wenig Motivation bei den Chefärzten, in allgemeinmedizinische Ausbildungsassistentinnen zu investieren.

Aber auch hier hat sich die neue Bundesregierung eine „Arztausbildung NEU“ auf die Fahnen geschrieben und man darf gespannt sein, mit welchen konkreten Inhalten die Ankündigungen gefüllt werden. Drücken Sie uns die Daumen!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und grüße Sie herzlich

Ihr
Andreas Sönnichsen

